



Philomena Franz

„Es war ein Sammeltransport, ich glaube, das waren zehn Waggons vollgestopft mit Menschen. Da waren wir in einer riesengroßen Schlange. Wir haben da gestanden, alte Leute auch (...), die sind da zusammengebrochen. Oder Frauen, die hochschwanger waren. (...) Die durften ja nicht aus der Reihe treten, haben die gleich geschossen. Dann – bums – hat ein Kind [auf dem Boden] gelegen.“

„Da war ein Trog, wie ein Pferdetrog. Und dann habe ich mich einfach da draufgesetzt, hab mich ausgezogen und hab mich gewaschen. Da kam ein alter Mann, kann ich mich erinnern. Da hat man kein Schamgefühl mehr gehabt (...) Alles weg, wir waren nichts mehr. Hat man auch gedacht... Warte mal, wie heiß ich denn? Wie hat meine Mutter geheißen? Das war manchmal weg. Man war nicht mehr da auf dieser Welt.“



„Vor mir war eine polnische Roma, die hatte eine größere Tochter und die ganz kleine, die vergesse ich nie, die hatte so große, schöne Augen gehabt. Und die Kleine hat sich immer unter meinem Kleid versteckt. (...) Hat der SS-Mann gesagt: Ist das deine Tochter? Hab ich gesagt, ja. Hat er sie mir gelassen. (...)“

Eines Tages hieß es: Transportliste ist gemacht worden. Und dann hat der Lagerführer gesagt: (...) Ihr geht auf einen Arbeitstransport, da kannst du das Kind nicht mitnehmen. (...) Die ist doch bestimmt durch das Gas gegangen, die Kleine.“

„Wir mussten die Menschenasche wegschaufeln. (...) Das war da bergeweis hoch, die sind da ja nicht mehr fertig geworden mit. Und das roch auch, das war so ein bestialischer Geruch.“



Philomena Franz

Philomena gelang es etwa einen Monat nach ihrer Ankunft, auf einen Transport in ein anderes Konzentrationslager zu kommen. Später wurde sie erneut nach Auschwitz gebracht.

Ihre Geburtsstadt ist Biberach an der Riß.

1944 kam Philomena zum ersten Mal nach Auschwitz. Dort gab es einen speziellen Lager-Bereich für sogenannte Zigeuner. Insgesamt wurden 23.000 Menschen als „Zigeuner“ nach Auschwitz gebracht. 21.000 von ihnen wurden ermordet.



Sie ist 1922 geboren.

In Philomenas Familie gab es viele Musiker. Philomena selbst spricht von sich als „Zigeunerin“. Damit gehörte sie zu einer Gruppe, die von den Nazis als minderwertig verfolgt wurde. Philomenas Eltern und fünf ihrer sieben Geschwister wurden von den Nazis getötet.

Mit ihrem Mann trat sie wieder als Musikerin auf. Außerdem schrieb sie ein Buch über ihre Erlebnisse.